Ein bisschen Lampenfieber darf schon sein

Musikschüler geben ihr erstes Konzert

Bad Pyrmont (jl). Natürlich ist das aufregend: zum ersten Mal eine richtige Bühne erklimmen und dort oben auf seinem Instrument vorspielen, was man mehr oder weniger mühsam gelernt und beharrlich geübt hat. Bis der Bogen der Geige eine harmonische Melodie entlockt, die Flötentöne sitzen, die Finger die richtigen Klaviertasten oder Gitarrensaiten treffen.

Aber so fröhlich, wie Angelika Kawalek an diesem Vormittag das mittlerweile 10. Anfängerkonzert der Pyrmonter Musikschule in der Realschul-Aula moderiert, nimmt die Dozentin dem guten Dutzend Nachwuchs-Instrumentalisten scheinbar spielend die Scheu vor ihrem ersten Auftritt.

Richtig krachen lassen es die Programmmacher gleich zu Beginn: Mit Blütenketten um den Hals und Baströckchen über der Hose bewegen sich die Jüngsten unter Kawaleks Anleitung zum Rhythmus traditioneller afrikanischer Lieder. Und das Publikum erlebt, wie die musikalische Früherziehung aufs Körpergefühl wirkt – auch auf das eigene. Denn Pädagogin Kawalek lässt die Zuschauer nicht unbewegt davonkommen. Und so ganz nebenbei erfährt jeder noch, was, „stehen“ „setzen“, „hüpfen“ und „zur Seite gehen“ auf Swahili heißt: „Simama, kaa, ruka und tembea.“

Deutlich stiller wird es in der mit bunten Primeln und Stofftieren geschmückten Aula, wenn die Kinder einzeln oder in kleinen Gruppen mit ihren Instrumenten vors Auditorium treten. Den Flötenkindern stellt Musikschulleiter Arndt Jubal Mehring den Notenständer noch auf die richtige Höhe ein, und Klavierlehrerin Lydia Wasmann platziert ihre jungen Pianistinnen mit geübten Griffen auf der Klavierbank. Denn die richtige Sitzhaltung einzunehmen ist gar nicht so einfach – besonders, wenn eine noch so klein ist, dass sie ihre Beine in der Luft baumeln lassen muss.

Doch das ficht die Nachwuchs-Pianistinnen nicht an: Als Evita und ihre kleine Schwester Agneta ihr vierhändiges „Drehorgel“-Lied fertig gespielt haben, macht die Achtjährige kurzen Prozess: Sie rutscht von der Bank, pflückt die Fünfjährige ebenfalls herunter und nimmt sie nach der gemeinsamen Verbeugung für den kurzen Weg zurück in die Zuschauerreihen kurzerhand unter den Arm.

Vierhändig hält besser: Die achtjährige Evita (vorn) und ihre Schwester Agneta (5) spielen die „Drehorgel“. Sie sind zwei von rund 30 Mädchen und Jungen, die erstmals zeigen, was sie in der Musikschule gelernt haben. Foto: jl

Damit die vielen Eltern und Großeltern im Publikum stolz auf ihren Nachwuchs sein können, müssen die Kinder ihre Stücke gar nicht fehlerfrei vom Blatt spielen. Was zählt, ist die durch den Unterricht geweckte Freude an der Musik. Und die ist den Kindern anzumerken. Auch wenn mancher doch ein bisschen Lampenfieber hat.

DEWEZET 16/03/2010